

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei Vorzahlung und dem Abnehmer bezogen frei ins Haus monatlich 100 Mark. Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 20 Mark, die 2. Spalte 15 Mark, die 3. Spalte 10 Mark. Kleinanzeigen: Die 1. Spalte 10 Mark, die 2. Spalte 8 Mark, die 3. Spalte 6 Mark. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen.

Nr. 242.

Altensteig, Dienstag den 17. Oktober.

Jahrgang 1922

Auch für den halben Monat Oktober

Können Sie unsere Zeitung bei den Austrägern u. A. o., sowie in der Geschäftsstelle unseres Blattes bestellen.

Preis 50 Mark

Lloyd George verteidigt seine Politik.

London, 16. Okt. In einer Rede, die Lloyd George Samstag nachmittag im Reformklub von Manchester hielt, betonte er zunächst, daß es niemals die Wicht des britischen Kabinetts gewesen sei, einen Krieg zu entfesseln. England sei durchaus friedlich gesinnt und wünsche keinen Krieg. Die jüngsten Verhandlungen seien in einer Weise geführt worden, daß dabei Englands Stellung ohnegleichen gewesen sei. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen sei die Regierung der Gegenpartei von Verleumdungen gewesen. Das Land werde über verachtliche Handlungen Richter sein. In den Orientfragen verfolge England drei Ziele. Die Freiheit der Meerengen durchsetzen, wollte ein Uebergehen des Krieges nach Europa verhindern und eine Wiederholung der unerträglichen Schrecken von Konstantinopel und Tripolis verhindern. Der Ministerpräsident erinnerte daran, daß der Weltkrieg im Jahre 1914 auf dem Balkan begonnen habe. Seit 1914 hätten die Türken, amtlichen Feststellungen zufolge, 1 1/2 Millionen Armenier und 500 000 Griechen niedergemetzelt. Lloyd George richtete lebhafteste Angriffe gegen seine liberalen Kritiker. Lloyd George bedauerte die von den Liberalen vertretene Anschauung, daß England zwischen Türken und Griechen sich nicht einzumischen hätte. Das sei nicht die Lehre des alten Machthabers gewesen. Die Politik des gegenwärtigen englischen Kabinetts entspreche durchaus den höchsten Ueberlieferungen Englands. George sagte sodann dar, daß nach den Berichten des Generals Harrington in Konstantinopel sich 15—20 000 bewaffnete Türken befänden. Andererseits kam der englischen Regierung von der französischen Regierung die Nachricht zu, daß, wenn die Griechen oder Türken in die neutrale Zone eindringen, die Verbündeten Widerstand leisten müßten. Dieser Ansicht der französischen Regierung pflichtete die englische bei. Es sei zwecklos, einen Gegner blüßen zu wollen, der ein ausgezeichneter Kämpfer sei. Die Türkei sah ein, daß es England ernst war, und nur so konnte der Friede aufrechterhalten werden. Man sage, daß das englische Kabinet entgegen den Regeln der alten diplomatischen Schule gehandelt hat. Um so schlimmer für die alte Diplomatie! Sie habe den furchtbaren Weltkrieg zustande gebracht, den die Welt niemals sah. Die Diplomatie von Amateuren habe im Jahre 1922 den Frieden zu Stande gebracht. Lloyd George habe die Politik Englands im Orient nicht vom Jaun gebrochen, sondern ererbt. Einzelne Abmachungen wären vor seiner Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft schon geschlossen worden. Die englische Orientpolitik müßte eine Umgestaltung erfahren. Dabei war man aber erfolgreich.

Mit großer Schärfe kritisiert der „Temps“ die Rede Lloyd Georges. Der englische Ministerpräsident habe eine Wahlrede gehalten, und um die patriotischen Leidenschaften zu entfachen, gegen die Türkei und das heißt in diesem Falle gegen Frankreich gesprochen. Keine feindliche Regierung habe während des Krieges Frankreich und Italien härter beleidigt, als jetzt ein Bundesgenosse. Frankreich habe die neutrale Zone an der Meerenge geschützt, solange Gefahr bestand, daß die Griechen den Krieg in den Bosphorus tragen würden. Jetzt nach Beilegung dieser Gefahr, haben Frankreich und Italien, die nicht nach der Beherrschung der Wasserstraßen streben, keinen Grund, ihre Truppen gegen die Türkei zu schicken. Aber England habe seine eigenen Pläne. Er habe es angeht, seiner schwachen Position in Istanbul die politische Unterstützung Frankreichs gebraucht, um die Türkei zur Räumung der neutralen Zone zu bewegen. Jetzt, da dies gelungen, der Vertrag von Rudania unterzeichnet und die Stellung bei Istanbul ausgebaut ist, ändert Lloyd George den Ton. Jetzt verleumdet er Frankreich und Italien. Er strebe die Eroberung der Meerengen an, die mit der Unabhängigkeit der Türkei und den Lebensinteressen Rußlands nicht vereinbar ist.

Das Urteil im Rathenau-Mordprozeß.

Leipzig, 14. Okt.

Das Urteil im Prozeß Rathenau vor dem Staatsgerichtshof wurde am Samstag um 3 Uhr verkündet. Es wurden verurteilt:

Ernst Werner Tschow wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hans Gerd Tschow wegen Beihilfe und Begünstigung zu 4 Jahren und 1 Monat Gefängnis.

Willy Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Ernst v. Salomon und Niedrig wegen Beihilfe zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Alfemann wegen Beihilfe und Begünstigung, wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Waffenschein zu 2 Monaten Gefängnis.

Tilleßen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu 3 Jahren Gefängnis.

Klaaf wegen desselben Vergehens zu 2 Jahren Gefängnis.

Die Kosten des Verfahrens werden den Verurteilten auferlegt.

Freigesprochen werden: Barnack, Steinbeck und Böh unter Auferlegung der Kosten auf die Reichskasse. Außerdem wird auf Einziehung der Maschinenpistole erkannt. Die Gefängnisstrafen gegen Schmitt und Tieleßen gelten als durch Untersuchungshaft verbüßt. Schmitt und Tieleßen erhielten wegen Begünstigung 2 Monate Gefängnis.

Die Urteilsbegründung geht davon aus, daß der Rathenau-Mord eines der schmerzhaftesten Verbrechen der Geschichte war, an dessen Folgen: ein gequältes Vaterland unsäglich gelitten hat und noch leiden wird. Wenn in diesem furchtbaren Winter Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern durch Hunger und Kälte zugrunde gehen, so ist das zum größten Teil auf die Mörder Rathenaus zurückzuführen, denn Dr. Rathenau wäre der Mann gewesen, dies zu verhindern. In der Begründung heißt es dann weiter, daß sich die eigentlichen Mörder, Kern und Fischer, der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben. Die heute Verurteilten waren ihre willenlosen Werkzeuge. Kern und Fischer haben unter Mißbrauch ihres Amtes die Verurteilten in ihren Bann gezogen, um sie als Gehilfen für ihre Tat zu gewinnen, und haben sie dann ihrem Schicksal überlassen. Obwohl man den Verurteilten ein gewisses Mitleid nicht veragen könne, wären doch die Strafen am Plage. Die Urteilsbegründung stellt dann ausdrücklich fest, daß die Strafen nicht nach dem Gesetz zum Schutze der Republik gefällt worden sind, sondern nach dem bisher geltenden Strafrecht.

In der Sitzung, in der die Verkündung des Urteils erfolgte, waren außerordentlich scharfe Vorsichtsmaßnahmen seitens der Sicherheitspolizei getroffen worden. — Vor dem Gerichtsgebäude wartete eine sehr große Menschenmenge auf die Verkündung des Urteils.

Berlin, 15. Okt. Die Morgenblätter besprechen das Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofs im Rathenau-Prozeß. Die deutsch-nationale „Deutsche Zeitung“ nennt die Strafen ungeheuerlich. Die „Tageszeitung“ schreibt, absolute Klarheit sei darüber geschaffen, daß die deutsch-nationale Volkspartei und andere nationale Vereinigungen in keinerlei Beziehungen zu dem Mord standen. Der „Tag“ äußert sich ähnlich. In der „Germania“ werden die Beteiligten als ungründlich und undeutsch charakterisiert. Deutschland komme aus der Mordlust nicht heraus, wenn nicht das „Liebe deinen Nächsten“ Gewicht erhalte. In der „Sächsischen Zeitung“ heißt es, der Prozeß habe erwiesen, daß es Nordorganisations in Deutschland gebe und die Anstiftung zum Mord bei uns gefahrlos sei. Die Fäden des planmäßigen Kampfes gegen die Republik seien unentwirrt. Das „Berliner Tageblatt“ spricht die Hoffnung aus, daß durch das gerechte und würdige Urteil des Staatsgerichtshofs das Unkraut, das den Boden der Republik mit Unfruchtbarkeit bedrohe, entzweigt werde. Die „Kölnische Zeitung“ glaubt, daß der Prozeß die vollkommene Untauglichkeit des Staatsgerichtshofs erwiesen habe. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ hofft auf eine Reinigung der politischen Atmosphäre und auf die Zurückdrängung sinnloser Bestrebungen und Taten, die nur aus einer nachwirkenden Kriegsschizophrenie zu begreifen sind. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann ist der arme Walter Rathenau nicht umsonst gestorben. Der „Vorwärts“ urteilt: So hätte wäre ein

Ministerrord unter dem alten System nicht gewesen. 33 Jahre Zuchthaus, das war unter dem alten System gerade die Sühne für einen verurteilten Gendarmen. Das ist das schlimmste Manko dieses Prozesses: die Nordorganisation ist dadurch nicht enthüllt, nicht zerstört. Gewiß ragt das Urteil des Staatsgerichtshofs bei allem noch immer turmhoch über die Schandurteile reaktionärer Gerichte, die überführte Mörder glatt laufen ließen, wenn sie ihrer Richtung angehörten. Ein Fortschritt ist es demgegenüber gewiß, aber es ist nicht die republikanische Tat, die man erwartet hatte. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt: Niemand wird ehrlicherweise behaupten können, daß sich dieser Gerichtshof, der von den Gegnern der Republik als Revolutionstribunal geschmäht worden ist, von Gefühlen des Hasses und der politischen Voreingenommenheit habe leiten lassen; man könnte eher von einer Ueberobjektivität sprechen, die in der Eindringlichkeit der Befragung manches vermissen ließ. Es wird manchen geben, die das Urteil angesichts eines so furchtbaren Vergehens und der überlegten Art, in der es ausgeführt wurde, zu milde finden. Todesstrafe konnte nur für den älteren Tschow in Frage kommen, der vor einigen Tagen 21 Jahre geurteilt ist. Aus der langen Dauer d. Ger.beratung, die erst eine halbe Stunde vor der Urteilsverkündung beendet war, ist zu entnehmen, daß die Meinungen geteilt waren, ob bei Tschow Mittäterschaft, die Voraussetzung der Todesstrafe, anzunehmen sei. Wenn schließlich die Mittäterschaft verneint und nur Beihilfe zum Mord ausgesprochen wurde, so geschah das nicht — und diese Feststellung ist für die ganze Beurteilung von Wichtigkeit — weil das Gericht an dem Bewußtsein Tschows von der unmittelbaren Ausführung des Mordes und seiner Bereitschaft zur Mithilfe irgendwie gezweifelt hätte — es ist hier vielmehr durchweg der Darstellung des Oberreichsanwaltes gefolgt —, sondern weil es sich der Rechtsauffassung des Reichsgerichts angeschlossen hat, wonach es darauf ankommt, ob der Angeklagte die Tat als seine eigene betrachtet oder als die Tat eines anderen hat befördern wollen. Wegen Beihilfe hat dann der Staatsgerichtshof die höchste zulässige Strafe, 15 Jahre Zuchthaus, und zugleich die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre ausgesprochen.

Blutiger Sonntag in Berlin.

Berlin, 16. Okt. Der Bund für Freiheit und Ordnung hatte für Sonntag vormittag seine Mitglieder nach dem Zirkus Busch zu einer Versammlung eingeladen, in der bekannte Redner über Deutschlands Not sprechen sollten. Bereits um 9 Uhr sammelten sich infolge eines Aufrufs der „Kölnischen Zeitung“ mehrere hundert Personen vor dem Zirkus an, die die Versammlungsteilnehmer durch Nebensarten belästigten und lässlich angriffen. Als Schuttpolizei einem Verletzten zu Hilfe eilte, wurde ein Beamter am Hinterkopf schwer verletzt, so daß er bewußtlos niederstürzte. Eine zufällig vorbeifahrende Kabelfahrpatrouille der Schuttpolizei von vier Mann wurde von den Rädern gerissen und niedergeschlagen. Die Räder wurden gestohlen. Als weitere Verstärkungen der Schuttpolizei heranrückten, war die Menge bereits bis auf 1000 Personen angewachsen. Bei der Räumung des Platzes vor dem Zirkus wurde den Beamten großer Widerstand entgegengesetzt. Neun Räderfahrer wurden festgenommen. Einem weiteren Aufgebot der Beamten gelang es schließlich, die Demonstranten in die Seitenstraßen abzudrängen. Nach den bisherigen Feststellungen dürften von den Teilnehmern der Versammlung und von den Demonstranten 26 verletzt sein. Vier Beamte wurden verletzt, davon zwei sehr erheblich. Bei den Tumulten am Eingang des Zirkus wurden mehrere Fenster Scheiben und Türen zertrümmert. Den Verhafteten wurden auf der Woche Felle, Faustschläger, Schlagringe und andere gefährliche Waffen abgenommen. Zwei Unterwachtsmeister wurden schwer verletzt. Man hatte die Beamten hinterträts überfallen und ihnen mit ihren eigenen Seitengewehren die Verletzungen beigebracht. Zwei Versammlungsteilnehmer wurden von Demonstranten ins Wasser geworfen, von einem Fischer aber gerettet. Ein Zeitungsverkäufer, der die „Deutsche Zeitung“ selbst, wurde von der Menge furchtbar mißhandelt und seiner Zeitungen beraubt. Nach Ansicht der Ärzte dürfte er nicht mit dem Leben davonkommen. Um 11 Uhr war die Versammlung beendet. Die Teilnehmer gingen in kleinen Trupps auseinander. Die Seitenstraßen wurden immer noch von zahlreichen Demonstranten besetzt gehalten.

Die Schupo hat eine Belohnung von 500.000 Mark ausgezahlt für diejenigen, die sichere Angaben über die Anführer der kommunistischen Aktion und der Beteiligung an den Gewalttaten machen können. Nach den letzten Meldungen sind bisher 3 Tote und mehr als 60 Schwerverletzte gemeldet worden.

Württembergischer Landtag.

Abschluss der Herbstsession.

Stuttgart, 14. Okt.

Am Samstag beendigte der Landtag die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Gewährung eines zu 8 Proz. verzinslichen Darlehens in Höhe von 50 Mill. Mark an den Verein Württ. Zeitungsverleger.

Abg. Scheel (Dem.) berichtete über die gestrigen Beratungen des Finanzausschusses, der der Vorlage mit allen gegen 1 Stimme zugestimmt hat.

Abg. Stöbel (N.D.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die zur Bewilligung kommenden Mittel objektiv ohne Ansehen der Partei verteilt werden. Ein größerer Teil seiner Fraktion müsse gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Schneel (Komm.) kann dem Gesetz ebenfalls nicht zustimmen, da der Antrag lediglich dazu beitragen werde, daß das Papiergeld seine Ausbeutungspotential freisetzen könne. Abhilfe und Befundung könne nur geschaffen werden durch Monopolisierung des ganzen Anzeigenwesens. Der Redner stellt einen dahingehenden Antrag. — Die Vorlage wird hierauf gegen einen Teil des Bauernbundes und gegen die Kommunisten angenommen. Ebenso wird dem vom Ausschuss beantragten drei Entschlüsselungen zugestimmt. Der Antrag Schneel wird abgelehnt.

Ueber das Gesetz zur Veränderung des Gemeindegewahlrechts berichtet Abg. Vogt (Zentr.). Die Ver. Sozialdemokratie hat den Antrag eingebracht, im Ausschuss antrag die Aufenthaltsfrist von 1 Jahr zu streichen und im Falle der Ablehnung dieses Antrags die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Von vier Stimmen wurde eine Entschlüsselung beantragt, daß die Regierung bald einen Gesetzentwurf zur Veränderung der Gemeinde- und Bezirksordnung vorlegt.

Abg. Winter (Soz.) begründet den soz. Antrag. Auch die Verlegung der Sonntagswahl auf Samstag bedeute eine Verschlechterung des Wahlrechts der Arbeiter. Wir halten grundsätzlich an der Sonntagswahl fest. An Samstagen müsse die Wahlzeit bis 8 Uhr abends ausgedehnt werden.

Abg. Steiner (Komm.) beantragt, daß den Untersuchungsfangenen und den polizeilich festgenommenen das Wahlrecht nicht entzogen werde.

Abg. Dr. Mülberger (Dem.) bezeichnet es als Fehler, die für die politischen Wahlen geltenden Grundzüge und Normen schematisch auf die Gemeindegewahlen zu übertragen. Die Sonntagswahl liege im Interesse einer möglichst zahlreichen Wahlbeteiligung.

Minister Graf nimmt Stellung gegen die beiden kommunistischen Anträge. Der Gesetzentwurf betr. die Gemeinde- und Bezirksordnung sei in Ausarbeitung begriffen und werde voraussichtlich im Laufe des Winters dem Landtag zugehen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Ulrich (Soz.), Müllner (Dem.), Pfleger (Soz.) und des Ministers Graf wird der Antrag Winter auf Streichung der Aufenthaltsfrist gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt und dann die Regierungsvorlage mit der Aufenthaltsfrist von 6 Monaten für Wahlberechtigte angenommen gegen Rechte und D.V., ferner ein Antrag Vogt (Samstagswahl) und ein Antrag Winter (Soz.) (Samstagswahl) in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 32 Stimmen (S.D. und J.) angenommen. Im übrigen werden die Beschlüsse in zweiter Lesung bestätigt und das Gesetz im ganzen angenommen. Dann verläßt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Neues vom Tage.

Der Zusammentritt der Friedenskonferenz.

Paris, 16. Okt. Dem „Figaro“ zufolge wird der Zusammentritt der Friedenskonferenz auf Grund der von den alliierten Mächten mit Angora geführten Verhandlungen so beschleunigt werden, daß die Eröffnungssitzung noch in der zweiten November-Woche zu erwarten ist. Ueber den Sitz der Konferenz ist noch nichts bestimmt. Man spricht in diesem Augenblick von Lausanne oder Genf, da die alliierten Vertreter Bedenken haben, nach Sturati oder Smyrna zu gehen, während die Türken wenig Lust zeigen, sich nach Italien zu begeben. Einigkeit besteht anlässlich davon, daß der erste Teil der Konferenz imhückerweise während der Dauer von 14 Tagen streng geheim gehalten werden soll.

Abzug der Griechen aus Thrazien.

Konstantinopel, 16. Okt. Der griechische Oberkommissar Simovulos hat das Protokoll von Rudania unterzeichnet. Die Räumung Thraziens durch die Griechen hat am Witternacht unter der Kontrolle der Verbündeten begonnen. Die an der Eshataldische-Linie stehenden Franzosen werden die Grenzlinie überschreiten und zum Zwecke der Räumung durch die Griechen vorrücken. Die britischen Streitkräfte werden gleichfalls über die Grenze vorgeschoben werden.

Angora, 16. Okt. Die ersten 2500 Mann Gendarmerie werden unverzüglich nach Thrazien abgehen. Im ganzen sind 8000 Mann vorgesehen.

Paris, 16. Okt. Aus Istanbul wird der Reuters-Agentur gemeldet, daß der Rückzug der türkischen Truppen von der Eshatal-Front beendet sei.

Rußland und Frankreich.

Paris, 16. Okt. Der Abg. Herveol hat nach seiner Rückkehr aus Rußland Mitteilungen gemacht, aus denen hervorzuhelien ist, daß die Soz. Kommissare grundsätzlich geneigt sind, die russischen Vorkriegsschulden im ganzen Umfang anzuerkennen. Nur die Extremisten machten gewisse Reserven. Sie wollten eine allgemeine Anerkennung durch eine vorübergehende Regelung erzielen, wovon allein die Kleinstrentner, die russische Sabiere befürchten, Nutzen ziehen sollten. Die Russen würden, wie es scheint, eine französische Mission, zusammengesetzt aus ausgebildeten Unternehmern, Industriellen, Finanzleuten, Politikern usw. annehmen, die nach Rußland komme, um die Lage zu studieren und mit den Sowjets zu beraten. Sie würden sich nicht weinern, mit dieser Kommission endlich über die Regelung der Schuldenfrage zu verhandeln. Augenblicklich sei die Räumungsmöglichkeit der Russen gleich null, aber sie hätten gesagt, 5 oder 6 gute Enten würden genügen, um die Dinge radikal umzuändern.

Verchiebung der Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 16. Okt. Am Montag fand in der Reichslanzei eine Besprechung der Parteiführer mit Vertretern der Regierung statt. Unmittelbar an diese Besprechung schloß sich eine Sitzung des Reichskabinetts. Eine amtliche Benachrichtigung über die Verhandlungen, die sich mit dem Termin der Reichspräsidentenwahl befassen, steht noch aus, jedoch erzählt man aus politischen Kreisen, daß die Deutsche Volkspartei erneut für ihren Standpunkt einer Verchiebung der Reichspräsidentenwahl eingetreten ist. Die Sozialdemokratie hat sich mit der Verchiebung gleichfalls einverstanden erklärt. Nachmittags tagte der Amdwärtige Ausschuss des Reichstages, um über die allgemeine politische Lage zu beraten.

Ablieferung der Goldschätze.

Berlin, 16. Okt. Die für den 15. Oktober nach dem mit Belgien abgeschlossenen Abkommen fälligen Goldschätze sind am Montag der Reparationskommission in Paris übergeben worden. Die Wechsel lauten auf insgesamt 47 415 155 Goldmark.

Zurückziehung der ameril. Truppen vom Rhein?

Newyork, 16. Okt. In Washingtoner Regierungskreisen ist von dem Plan die Rede, die amerikanischen Truppen sämtlich vom Rhein zurückzuziehen.

Auch Ägypten meldet sich.

Paris, 16. Okt. Aus Kairo wird der „Times“ gemeldet, daß die ägyptische Regierung offiziell ihren Wunsch ausgesprochen hat, zu der bevorstehenden Friedenskonferenz zugelassen zu werden. Für diese Forderung wird folgende Begründung geltend gemacht: Wenn Ägypten noch bei den Verhandlungen über den Vertrag von Sevres durch die britische Regierung vertreten war, haben sich die Verhältnisse inzwischen geändert, da das Land heute eine von allen Mächten anerkannte Verfassung besitzt.

Warnung eines englischen Staatsmannes.

London, 15. Okt. Sir Eric Geddes führte in einer Rede in einem Londoner Klub aus, daß die Alliierten vollkommen falsch handelten, wenn sie versuchten, den letzten Pfennig aus Deutschland herauszubekommen. Sie würden ihn nicht herausbekommen, weil er nicht vorhanden ist. Man könne die Reparationen nur entweder in Geld oder in Ware erhalten. Deutschland habe aber kein Geld. Wenn man deutsche Ware nehme, so bedeute dies Arbeitslosigkeit. Wenn die geistigen Führer dies dem englischen Volk zum Bewußtsein bringen könnten, so würde das viel bedeuten. Geddes fuhr fort, die Lage sei heute in Deutschland verzweifelt. Man werde niemals eine starke deutsche Regierung bekommen, bevor das Volk wisse, daß die Regierung Herr im eigenen Hause sei. Ehe England und seine Alliierten nicht herausfänden, was Deutschland zahlen könne und es Deutschland sagten, würde sich die Lage nicht bessern. Wenn man dies täte, würde Deutschland auch versuchen, zu zahlen, soweit es ihm möglich sei. Aber man könne nicht eine Nation von 70 Millionen Menschen auf Generationen hinaus verklaven. Nicht Reparationen, sondern Rückkehr zum Business sei die Hauptsache. Wenn sich ein Land nur vergegenwärtigen könnte, was in Deutschland vorgehe und erkennen würde, daß man einem Phantom nachjage, so würde damit der größte Schritt zur Wohltat getan sein.

Eine französische Antwort.

Paris, 15. Okt. Auf das Projekt Brabburys, das der Gegenstand der vertraulichen Sitzung der Reparationskommission war, wird der französische Vertreter, Barhou, mit einem Memorandum antworten, in dem er erklärt, keine Entscheidung über ein Moratorium an Deutschland treffen zu können, bevor die Konferenz in Brüssel nicht gesprochen habe. Die französische Regierung hält unter allen Umständen die Bewilligung eines so langen Moratoriums, wie es Brabbury fordert, für unannehmbar, da zur wirtschaftlichen Umstellung eines so langen Zeitraums keine konkrete Möglichkeit vorliege.

Für eine Sitzungskellion der Mark.

Berlin, 17. Okt. Die Berliner Funktionäre der Sozialistischen Partei nahmen gestern in einer Versammlung nach einem Referat Hilferdings über die Reparations- und die Währungsfrage einstimmig eine Entschlüsselung an, in der es heißt: Durch eine Sitzungskellion für die Mark muß mit Hilfe des Goldschatzes der Reichsbank und durch die Anlegung einer inneren wertbeständigen Goldwährungs die weitere Flucht vor der Mark verhindert werden. Die Funktionärversammlung erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie alles tut, um diese Forderungen durchzusetzen, da sonst die Sozialdemokratie die Verantwortung für die drohenden Gefahren des Winters nicht mehr übernehmen kann.

Leserbriefe.

Nicht forget peulich, kleinlich für das Morgen,
Den eiq'nen Geist zerplütternnd vielgeschällig!
Das Morgen laffet für sich selber sorgen,
Und bleibst im Heute nur ganz, klar und tätig.

Gallet.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(54)

(Nachdruck verboten.)

Ein donnerndes Wachen gegen die Tür antwortete, dann ein paar kräftige Fußtritte. „Der Borgemeister soll eraus kommen, mer müssen ihn etwas fragen!“
Jetzt es't net Zeit, kommt widder über bunnert Jahrl! Du nun giebt schlaffen. Gud Nacht!“
Lachend trat sie wieder in die Stube. „Herr Bürgermeister, se sein betrunken, se —“ das Wort erklang ihr, ein Hagel von Steinen brastelte gegen die geschlossenen Täden.
„Hoh!“ Dallmer verließ eiligen Schrittes das Zimmer; gleich darauf rief er die Haustür auf und stand auf der Schwelle. „Was fällt euch ein, seid ihr verrückt oder betrunken? Nacht, daß ihr nach Haus kommt, ich rat's euch im Guten!“
„Im Guten, im Guten — wat hat hän gesagt!“ Die Rächtschenden wichen zurück, die Herneckebeden drängten vorwärts. Das war ein unruhiges Hin- und Herreden, ein Sichschieben und Stöken.
„Nun geht, oder sagt, was ihr wollt!“ Mar lönte des Bürgermeisters Stimme über die Köpfe hin. Er konnte seinen einzelnen erkennen, es war zu finstler; die Gruppe dranhien war eine verschwommene dunkle Masse, auf die der Regen niederprasselte. Nur seine Gestalt auf der Schwelle war kenntlich, vom erleuchteten Hausflur fiel der Schein auf sein bleiches Gesicht. Jetzt drängte sich Neida neben ihn.
„Gute!“ hat sie leise, „mach die Tür zu! Laß sie! Komm doch!“

Unsanft schob er sie von sich. „Was wollt ihr? He!“ Ein undeutliches Murmeln war die Antwort. Dann folgte ein unzufriedenes Murren, dann erhob sich verworrenes Geschrei: „Hunger — krank — Geld — unser Raar — unser Raar!“

Aus dem dichten Haufen zerrte jetzt eine große Weiberstimme. Dallmer zuckte zusammen, es war dieselbe, die heute morgen in Meerfeld hinter den klappernden Laden an sein Ohr gedrungen. „Wir kreieren! Dän Borgemeister soll ons etwas von dem Geld gäwen, wat er geföhlen hat — ja, geföhlen!“ Langgezogen freischte sie das letzte Wort in die Nacht. „Geso — h — ten!“
Keiner in dem Haufen rührte sich; sie standen still, als habe die ungeheure Aufschuldigung sie alle gelähmt. „Halt dei Maul, Schneiderisch, du bist zu froch“, flüsterte einer unterdrückt.

„Nein, sie soll reden!“ Dallmer redte sich hoch auf, die grauen Haare auf seinem Kopf schienen sich zu sträuben, die Ader an der Schläfe quoll zum Vagen. Die Schneiderisch also! Er bezwang sich. „Tretet doch hier vor, Schneiderisch, ich möchte Euch gern sehen!“
Das Weib machte sich mit den Ellenbogen Platz, nun hatte es sich durchgedrängt, es stand dicht vor der Tür. Das abgekehrte Gesicht war gespenstisch bleich, in den Augen glühte ein wildes Feuer.

„Nun?“ Der Bürgermeister sah sie fest an. Sie erwiderte seinen Blick, ohne mit einer Wimper zu zucken. „Was wollt ihr Schneiderisch?“

„Geld!“ Sie streckte den Arm aus, der dürr wie ein Steden war. „Auch hier, kein Lot Fleisch, nor Haut und Knochen! Kein Freffen zum Sattwerden. Du e su sind wir alle! Ihr habt Schuld! Haha —“ sie lachte schrill — „war et geklewene, wie et war, ewel hätten mehr Fisch genug; on kein Krankheit on dähien net verkaufen! — Geld!“ Sie trat noch einen Schritt näher und tippte Dallmer mit dem Knochenknagel auf die Brust. „Ihr habt Geld genug!“ Ihre wilden Augen spähten ihn an, wie die einer in die Enge getriebenen Ratze. „Für ons sollt et sein, dat Geld, wat de Hähr Kaiser geföhlt hat! Et es net menschenmöglich, dat dat bische Dredgraben e su bill gefoht hat. Wo es all dat Geld?“ Sie redte die flache Hand hin. Dallmer wich einen Schritt zurück, ihre dünnen Finger stachen ihn fast ins Gesicht. „Dat Geld, här damit!“

„Ihr seid toll, ich habe kein Geld!“ Er ließ sie zur Seite. „Kann ich dafür, wenn ihr unvernünftig seid? Laß ich es regnen Tag und Nacht? Müßt mit dem da oben streiten!“ Er wies zum Himmel hinauf. Oben jagten zerrissene Wolken über die Wonnische, von fern klang ein dumpfes Grollen; ein Gewitter zog auf, das erste im Jahr.

„Här damit, ihr habt et geföhlen!“
Neida drängte sich dicht an den Dufel; sie sah, wie seine breite Brust sich krampfhaft hob und senkte, sie schloß durch den Rock das Zittern seines Armes. Der Regen machte eine Pause. Es wurde ganz still für eine Augenblick.

Nun ein Wetterleuchten, das die Gesichter zuckend beleuchtete. Und nun ein dumpfes Durcheinander.

„Se hat recht, se hat recht! Ja, der Borgemeister, ja, ja, er hat de Schuld!“

Dazwischen wildes Weiberkreisch: „Wir kreieren! Här mit 'm Geld!“

„Brot — Geld — Hunger — Elend — wie Kösther schläge fallen die Worte.“

„Dem Leifager sei Mädsche es auch als dod“, sagt eine Stimme.

„Stehtler!“ Mit geballten Fäusten dringt die Schneiderisch auf den Bürgermeister ein. „Du Stehtler!“

Eine Hand schlägt ihr herb auf den Mund. Zwischen Dallmer und die Regäre schiebt sich Neida. Ihre Augen funkeln, sie hebt abermals entsetzten die Hand und schreit drohend durch die Luft. „Weg! Wäste noch ein han, Schneiderisch! Halt dei Maul!“ Mit einem heftigen Rud wirft sie das Weib zurück und breitet schützend die Arme aus.

„Ihr seid alle besoffen, schämt euch, noch dazu am erschten heiligen Osterdag! Geht heim!“ Ihre heile Stimme lönt durch die Nacht. Jetzt packt sie mit ihrer ganzen jungen Kraft die erhobenen Arme der Wäntenden und dreht sie ihr an den Leib. Das Weib schlumpft und windet sich; Neida hält fest, und die Männer fangen an zu lachen.

Fortsetzung folgt.

• Uebertragen wurde dem Regierungsrat Elwert in Pilsau die Vorsteherstelle bei dem Finanzamt Gaildorf. • Ernannt wurde der Steuerwachmeister auf Probe Patke in Pilsau, zum Steuerwachmeister bei dem Finanzamt Gaildorf. • Die Entlassung aus dem Staatsdienst wurde auf Ansuchen erteilt dem Obersekretär Beck beim Oberamt Nagold.

• Schausen, 15. Okt. (Für die Studentenhilfe.) Eine Hausammlung zu Gunsten der „Studentenhilfe Tübingen“ hatte folgendes Ergebnis: 20 Ztr. Kartoffel, 21 Ztr. Dösa, 1/2 Zentner Erbsen und 1700 Mark bares Geld. Ein schönes Zeugnis für den Opfermut der hiesigen Gemeinde. Allen fröhlichen Besuchern auch an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott!“

• Schausen, 15. Okt. (Eine Lebensmüde.) Am gestrigen Samstag wurde hier eine Frau tot aus der Nagold gegogen. Es handelt sich um eine Witwe aus einem Ort des Oberamts Calw, die tags zuvor hierherkam und den Tod in der Nagold gesucht hat.

• Freudenstadt, 15. Okt. (Außerordentliche Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs.) Am heutigen Sonntag Nachmittag fand im Rathausaal eine außerordentliche Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs statt, welche von 28 stimmberechtigten Bezirksvertretern und zahlreicher Mitglieder einzelner Bezirksvereine besucht war. Nach Begrüßungsansprachen des Landesvorsitzenden, Prof. Endrich, des Stadtschultheißen, Laicher und des Vorsitzenden des hiesigen Bezirksvereins, Apotheker König, wurde in die Tagesordnung eingetreten, die zwei Punkte umfaßt: 1. Aufstellung des Haushaltplanes für 1923 und 2. Beschlußfassung über die Erstellung des Gedächtnishauses.

Zum ersten Punkt ist u. a. zu berichten, daß mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Kosten in diesem Jahr keine Nummer der Vereinszeitschrift mehr erscheinen und das benötigte Papier der Nummer 6 für das nächste Jahr zurückgestellt werden soll. Fürs nächste Jahr sind nur 4 Ausgaben der Zeitschrift vorgesehen und zwar in dem beschränkten Umfang von 8 Seiten (seither 16). Mit Rücksicht auf die Geldentwertung wurde beschlossen, den Jahresbeitrag auf 75 Mk. für den Hauptverein und 25 Mk. für den Bezirksverein festzusetzen. Mitgliedern, die mindestens 20 Jahre dem Verein angehören und nicht im Gewerbsleben stehen, soll der Beitrag auf 50 Mk. ermäßigt werden; diese erhält der Hauptverein. Fürs nächste Jahr sind mit Rücksicht auf ihre Mitarbeit ebenfalls nur 50 Mk. bezahlet. Dagegen sollen die Mitgliedsbeiträge von 50 auf 200 Mark erhöht werden. Von dem Kartenwerk des Vereins scheint demnächst das Blatt Teisberg. Vorgelesen ist im neuen Jahr die Herausgabe eines Vereinskalenders. Beschlössen wurde ferner mit dem Altbereich die Fühlung zu nehmen zwecks gemeinsamer Herausgabe einer Vereinszeitschrift oder gar einer Verschmelzung beider Vereine. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Erstellung eines Gedächtnishauses und Unterkunftshauses führte zu einer sehr lebhaften Aussprache. In letzter Hauptversammlung in Tutzingen wurde die Erstellung dieses Hauses auf dem Schiffslopp beschlossen. Nachher tauchte das Kalteisprojekt auf. Der Vorsitzende berichtete über die Schulergebnisse des 1. Projekts, die in der Wasserwerkung und der Beleuchtungsfrage, in der teuren Bewirtschaftung der entlegenen Hütte und in der Hauptsache in den zu großen Kosten des Schiffsloppprojekts liegen. Auf dem Kalteis konnte das Haus nur halb so teuer. Der Hauptverein halte die Ausführung des Schiffsloppprojekts nicht für durchführbar. Der Vorsitzende trat vor u. m. für das Kalteisprojekt ein u. so wurde beschlossen: Das Schiffsloppprojekt wegen Unausführbarkeit fallen zu lassen und sobald 2 Drittel der erforderlichen Mittel vorhanden sind, mit dem Bau auf dem Kalteis (in der Nähe des Baums) zu beginnen. Schließlich wurde noch eine Kommission zur Erbauung der Hütte aus 4 Vertretern des Stuttgarter und je 1 Vertreter des Freudenstädter und Waleckbronner Bezirksvereins bestimmt. Etwa 200 000 Mk. dürfte jetzt der vorhandene Kaufsumme betragen. Im Anschluß an die Tagung fand im Herzog Friedrich noch eine gemütliche Zusammenkunft statt, welche ein Doppelpaartett der Liedertafel verschönte.

• Schausen, 15. Okt. (Zuherwerkunfall.) Der aus Seebach in der Schweiz gebürtige ledige Bauarbeiter Karl Keller wollte ein nach Rannau nach fahrendes Fuhrwerk als Fahrgelenke denken, wobei er sich zwischen die beiden zusammengehängten Strohholzwagen hineindrängte. Er kam zu Fall und die Räder gingen dem Unglücklichen über Kopf und Arme, so daß er auf der Stelle tot blieb.

• Stuttgart, 15. Okt. (230 Millionen Mark für die Erfassung des Umlagegetreides.) Um den Kommunalverbänden die Erfassung des Umlagegetreides zu erleichtern und dem augenblicklichen Geld- und Kreditmangel nach Möglichkeit abzuhelfen, hat sich das Reich entschlossen, allen Kommunalverbänden vorläufig für die Erfassung des ersten Drittels der Umlage auf besonderen Antrag durch Vermittlung der Darlehenskassen für die Bezahlung des zu erfassenden Getreides den erforderlichen Kredit zu bewilligen. Wie von zureichender Seite mitgeteilt wird, wird die Höhe des auf Württemberg hiernach entfallenden Kredits ungefähr 230 Millionen Mark betragen.

• Stuttgart, 16. Okt. (Vom Landtag.) Der Petitionsausschuß des Landtags hielt heute nachmittags eine Sitzung ab zur Beratung verschiedener Eingaben. Der Finanzausschuß wird mit der Einzelberatung des Staatshaushalts für 1922 am Mittwoch Nachmittag beginnen.

• Stuttgart, 16. Okt. (Auf der Jodsuche.) Die- r Tage befahte eine Kommission, bestehend aus Ministerialrat Dr. Schenker, Rea-Mat Dr. Krafft und Dr.

Reiter vom Chem. Landesuntersuchungsamt Salinen- und Bergwerk Friedrichshall, um auf Grund angefertigter Vorversuche weiter zu untersuchen, ob nicht in bestimmten Schichten des Salzlagers Spuren von Jod vorkommen, die zur Bekämpfung des Kropfes in Württemberg von großer Bedeutung wären. Bei einer Besichtigung der alten und neuen Salztüberei und des Bergwerks wurden Proben zur chemischen Untersuchung auf Jod entnommen. Die bisherige Darreichung kleinster Mengen von Jod an die Schüler, wie sie in Württemberg zuerst in Schwemingen durchgeführt wurde und ein rasches Zurückgehen des Kropfes erzielte, ist leider da und dort auf Schwierigkeiten, sowohl seitens der Gemeinden als der Lehrer, gestoßen, so daß ein zweifelloser Vorzug wäre, wenn durch einen geringen Jodgehalt des Kochsalzes die durch die Hungerplöde gezeigte Kropfsuche zum Verschwinden gebracht werden könnte.

• Heimkehr von Kriegsgefangenen. Am Dienstag vormittag kommen 20 Touloungesene aus Frankreich zurück. Abends findet im Stadtpark ein Begräbnisabend statt.

• Segelflug auf der Schwäb. Alb. Da der langgestreckte, fast abfallende Nordrand der Alb besonders geeignet für die Ausführung von Ueberlandflügen ist, will der Flugtechnische Verein Stuttgart demnächst versuchen, von der Rünninger Gegend aus Ueberlandflüge um den von dem Flugzeugbauer Koller angebotenen Preis für den ersten motorlosen Ueberlandflug von 25 Km. auszuführen. Das Stuttgarter Segelflugzeug, das hierzu verwendet wird, erfährt zurzeit noch einige bauliche Änderungen, die sich auf Grund der Erfahrungen beim 12-tägigen Höhensegelflugwettbewerb nahegelegt haben. Nach Abschluß dieser Arbeiten soll das Flugzeug sofort nach Münsingen befördert werden.

• Verunglückt. Die frühere Lehrerin der Prinzessin Pauline und Mitvorsichterin des Diastis, Frä. Johanna Bethe, ist durch ein Auto schwer verunglückt.

• Schlingen, 16. Okt. (Ueberfahren.) Privatmann Paul Braun wurde am Freitag in Stuttgart auf der Alai: von einem Straßendrasen erfasst und auf der Stelle getötet. Er stand im Alter von 74 Jahren.

• Alai, 16. Okt. (Revolver-Spielerei.) In Weidach bei Herrlingen spielte ein junger Mann mit einem geladenen Revolver. Nüchlich entließ sich derselbe und die Kugel traf den Kriegsinvaliden Engelbert Blessing in den Unterleib. Er schwelgt in Lebensgefahr.

• Weihenau, 16. Okt. (Motordiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in das hiesige Wolfereigebäude eingebrochen und ein auf dem Bühnenraum aufbewahrter 2pferdiger Elektromotor gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Zur Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs.

Stuttgart, 16. Okt. Im neuen Hauptbahnhof Stuttgart, der am nächsten Samstag mit einer einfachen Feier eröffnet werden soll, werden nach dem Vollaussbau für den Vorortverkehr 6, für den Fernverkehr 10 besondere Gleise zur Verfügung stehen. Beide Verkehrs Linien alsbald unabhängig voneinander dem Bedürfnis entsprechend bedient werden. Im ersten Bauteil, der jetzt dem Betrieb übergeben wird, stehen vorerst 8 der für den Fernverkehr bestimmten Gleise für den Gesamtverkehr zur Verfügung, so daß weder eine Trennung des Vorortverkehrs vom Fernverkehr, noch eine wesentliche Verbesserung des Fahrplans im Ganzen möglich ist. Wie die Gleisanlage, so sind auch die dem öffentlichen Verkehr dienenden Räume und Einrichtungen vorerst noch beschränkt. Die Eingangshalle muß vorläufig gleichzeitig auch als Ausgang dienen. Ein besonderer Ausweg kann erst in dem sofort nach Einstellung des Betriebs auf dem alten Bahnhof in Angriff zu nehmenden Bauteil geschaffen werden. In der Eingangshalle befinden sich rechts die Schalter für die Fahrkarten IV. Klasse, links die Schalter für die Fahrkarten I. bis III. Klasse, ferner ein Wäckerstand und Verkaufstischen. In der rechten Seitenhalle ist das Reisebüro, verbunden mit amtlicher Auskunftsstelle, Briefannahme, Telegraph und Fernsprecher, sowie eine Bank- und Wechselstube. In der linken Seitenhalle sind die Gepäckannahme und die Gepäckausgabe und die Aussonderröhre untergebracht. Am Gepäckausgabeschalter werden Bestellungen für die Eisenbahnströmer angenommen. Die wie früher an den Bahnhofeingängen und auf den Bahnsteigen dienbereit sein werden. Der Verkehr mit Fahrzeugen durch die Eingangshalle ist verboten. Fahrräder sind bei der Gepäckfertigung aufzuliefern und abzuholen. Der Zugang zu der Kopfbahnsteigehalle und zu den Personenbahnsteigen kann nur über die Treppe in der Eingangshalle genommen werden. Zu den Warte- und Wirtschaftsräumen gelangt man von der Kopfbahnsteigehalle aus. Die Wirtschaftsräume I. und II., sowie III. und IV. Klasse sind bis zum Vollaussbau des Bahnhofes zugleich als Warte- räume zu benützen. Für Nichtraucher sind besondere Warteplätze vorhanden. Für das Handgepäck ist am westlichen Ende des Kopfbahnsteiges beheimatlich ein Einbau erstellt. In den Warte- und Wirtschaftsräumen wird nicht abgerufen. Zugverspätungen und Änderungen in der Ein- oder Ausfahrt der Züge werden in der Kopfbahnsteigehalle durch Schenker und durch Anstreicher an den Sperreeingängen, auf den Bahnsteigen durch Ausrufer bekanntgegeben. Die Bahnhofswirtschaft wird nach den Bedürfnissen des Zugverkehrs offen gehalten; vorerst wird sie um 12 Uhr nachts geschlossen. Für die Durchreisenden befindet sich innerhalb der Bahnsteigperron am Kopfbahnsteig eine Schenke, die tagsüber auch nach der Kopfbahnsteigehalle hin bedient wird. In der Kopfbahnsteigehalle befinden sich außerdem ein Wäckerstand, ein Blumenstand, sowie Freizeit- und Wäckerstände. Auf dem Kopfbahnsteig gegenüber dem Treppenaufgang ist ein Bahndienstschalter eingerichtet für Vorausbestellungen von Fahrkarten, Anmeldungen von Gesellschafts- und Schulfahrkarten, Bescheinigungen auf Bahrausweisen usw.

Von 10 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens werden an den Bahndienstschaltern auch Privattelegramme angenommen. Es bestehen getrennte Personenbahnsteige und Gepäckbahnsteige; die ersteren sind erhöht. Die Reisenden dürfen nur auf der Seite des Personenbahnsteigs ein- und aussteigen. Die Gleise sind mit Nummern, und zwar diejenigen in dem ersten fertigen Abschnitt mit den Nummern 9-16 versehen; die Nummern 1-8 sind für den zweiten Abschnitt vorbehalten. Die Bahnsteige sind nicht mehr durch Nummern gekennzeichnet. Die Gepäckannahme und -Ausgabe liegt am Ende des Flügels an der Ludwigsburger Straße. Der Bahnhofsvorplatz wird durch die Straßbahngleise und durch die dem Haupteingang des Bahnhofes vorgelagerten Straßbahngleise der Länge nach in zwei Teile geteilt. Von Fahrzeugen darf jeder Teil nur in einer Richtung befahren werden. Sobald der Eisenbahnverkehr vom alten nach dem neuen Bahnhof übergeleitet ist, wird mit dem Abbruch der Gleise auf dem alten Bahnhofgelände und der Ueberbrückung der Schillerstraße begonnen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

• Der Kommunaltag in Hohenzollern. Für die am 23. Oktober stattfindenden Wahlen zum Kommunaltag haben sich die Parteien auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag geeinigt, so daß kein Wahlkampf stattfindet. Der neue Landtag wird 18 Zentrumsdarsteller, 3 Demokraten, 2 Sozialdemokraten und 1 Deutschnationalen zählen.

• Stinnes von seiner Pariser Reise unbefriedigt. Das „Journal“ meldet aus Berlin, daß de Lubersac unzufrieden nach Deutschland kommen und eine Unterredung mit Hugo Stinnes über die Ausführungen des zwischen den beiden Herren abgeschlossenen Vertrages haben werde. Man erzählt, daß Schwierigkeiten zwischen den beiden Vertragsschließenden entstanden seien und daß man in gewissen deutschen und französischen Kreisen nicht mehr an die regelmäßige Ausführung der vereinbarten Wiederaufbauarbeiten glaube. Es wird auch behauptet, daß Hugo Stinnes von dem Ergebnis seiner letzten Reise nach Paris nicht befriedigt gewesen sei.

Handel und Verkehr.

• Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 2872,10 G., 2877,90 Br., in Berlin 2876,40 G. und 2883,60 Br.

- 100 Schweizer Fr. = 53 096,80 Mk.
100 italienische Lire = 12 163,80 Mk.
100 französische Franken = 21 578,40 Mk.
100 belgische Franken = 20 229,70 Mk.
100 holländische Gulden = 111 830 Mk.
100 dänische Kronen = 57 142,80 Mk.
100 tschechische Kronen = 9680,30 Mk.
100 österreichische Kronen = 3,72 Mk.
100 polnische Mark = 29 Mk.

• Neugestaltung in der Lebensversicherung. An die Stelle der alten großen Lebensversicherungsunternehmen auf Gegenseitigkeit in Karlsruhe, Stuttgart und Leipzig sind auf dem Versicherungsmarkte drei neu gegründete Aktiengesellschaften in diesen Städten getreten, an die Stelle der alten Gegenseitigkeitsanstalt in Gotha eine neue Gegenseitigkeitsanstalt. Die neuen Gesellschaften führen das alte Geschäft weiter. Durch die Neugründungen werden die Salutaschwierigkeiten, in die die alten Versicherungsunternehmen infolge der verkehrten Vorschriften der inländischen und ausländischen Gesetzgebung geraten waren, für die neueren Versicherten Jahrgänge überwunden. Um die Salutasverbindlichkeiten auch von den Versicherten abzuhängen, die bei den alten Anstalten bleiben, ist ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz getroffen, das nur noch der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf. Ein gleiches Abkommen ist auch für die anderen Staaten geplant.

• Weitere Preisrückgänge für Glühbirnen. Die Konvention der Erzeuger von Glühbirnen hat den Preis ihrer Fabrikate um weitere 12 Mark pro Stück erhöht.

• Stuttgarter Börse, 16. Okt. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Die Kurse gingen in die Höhe, was eine Anpassung der Aktien an den heutigen Wert der Markt bedeutet. Bevorzugt waren die schweren Werte, darunter Feinmechanik um 1000 Punkte (3500 bez. G.-rat).

• Stuttgart, 16. Okt. Die Holzborse war überaus stark besucht und lagen Angebote hauptsächlich in Rundholz und Schnittwaren in großer Anzahl vor. Angebot in Brennholz war gering. Gesuche in Rundholz, Schnittwaren waren vorwiegend gegen Brennholz. Preise wieder im Steigen, Abchlüsse schwach. Nächste Holzborse am Montag, 30. Okt.

• Freiburg, 16. Okt. In der vor einigen Tagen vom Forstamt Freiburg anberaumten Kugholzversteigerung wurden gemaltige Preise erzielt. Zum Verkauf standen 1864 Festmeter Nadelholzstämme und sonstiges Kugholz, sowie 248 Ster Papierholz. Erlöst wurden über 45 Millionen Mk., das sind etwa 40 Millionen mehr, als wie der Wert des Holzes im vergangenen Sommer betrug.

• Hall, 14. Okt. Dem Schweinemarkt waren 411 Milchschweine zugeführt. Alles verkauft zum Preise von 3500-5000 Mk. das Stück. Handel lebhaft.

• Landesproduktbörse Stuttgart, 16. Okt. Das Angebot in inländischem Getreide war auch in der abgelaufenen Woche und heutiger Börse außerordentlich klein; andererseits erschweren die hohen Devisen die Einfuhr von ausländischem Getreide; infolgedessen haben die Preise eine weitere Steigerung erfahren, die heutigen Notierungen sind nominell. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württ. Stationen (Groszhandelspreise): Neuer Weizen, württ., je nach Reifezeit 10 000 bis 12 000, neue Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 8000-11 000, Roggen, württ. neu 9500 bis 10 500, Haber 8000-10 000, Weizenmehl Nr. 0 19 000-20 500, Brotmehl 18 400-19 000, Kleie 5800 bis 6300, Heu, württ. (neue Ernte) 2000-2200, Stroh, württ. (drabtaobrecht) 2200-2400 Mk.

* **Nach, 14. Okt. (Obstförs.)** Das Mostobst kostet hier 160—180 Mk. der Jtr. Für reine Äpfel wurden auch schon bis zu 200 Mk. bezahlt.

* **Calw, 14. Okt. (Vieh- Pferde- und Schweinemarkt.)** Bei dem Viehmarkt waren insgesamt 140 Stück Rindvieh zugetrieben. Darunter befanden sich 3 Ochsen, 20 Stiere, 50 Kühe, 20 Kalbinnen, 48 Kinder, 1 Färren. Die Preise bewegten sich bei Stieren von 48000 bis 60000 Mk., bei Kühen von 70000 bis 100000 Mk., bei trächtigen Kalbinnen von 70000 bis 100000 Mk., bei Jungkalbinnen von 19000 bis 48000 Mk. je pro Stück. Der Handel war auf dem Viehmarkt ganz flau. Auf dem Pferdemarkt war nichts zugetrieben. Auf dem Schweinemarkt waren 12 Säuger- und 193 Milchschweine. Bezahlt wurden für Säuger 9000 bis 24000 Mk., für Milchschweine 4500 bis 8000 Mk. je pro Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war ziemlich lebhaft.

Herbstnachrichten.

Oberkornfeld, 14. Okt. (Vieh- Pferde- und Schweinemarkt.) Bei den gestrigen Vorkauf-Versteigerungen wurden 16500 bis 17400 Mk. pro Fimer gelöst. In den letzten Tagen sind viele Fimer ohne festen Preis bestellt worden. Die Menge übertrifft die Erwartung.

Erstheim, 14. Okt. Viele Käufe um 9500—11000 Mk. den Fimer. — **Hohenstein:** Kauf um 15000 Mk.

Erstheim, 15. Okt. Verkauf lebhaft zu 13500 bis 16500 Mk. pro Fimer. Noch viel Vorrat.

Klein, 16. Okt. Heute die ersten Weinkäufe zu 20000 bis 23000 Mk. abgeschlossen. Es besteht lebhaft Nachfrage.

Letzte Nachrichten.

In den Berliner Nachrichten.

WZB. Berlin, 17. Okt. Im Verlauf der polizeilichen Ermittlungen über die blutigen Zusammenstöße beim Zirkus Busch fand gestern Abend, laut „Berliner Lokalzeitung“, eine Durchsuchung sämtlicher Räume der „Roten Fahne“ statt. Es wurde Material beschlagnahmt, das noch gestern Abend einer Prüfung unterzogen wurde.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge wurden im Laufe des gestrigen Abends noch etwa 30 Personen festgenommen. Alle bei den Straßenkämpfen verletzten Personen sind bereits außer Lebensgefahr. Die beiden Polizeiwachtmeister, deren Zustand zunächst besorgniserregend war, sind bereits wieder dienstfähig geschrieben worden. In der für gestern Abend einberufenen kommunistischen Protesterversammlung, die in Nähe verlief, wurde beschlossen, daß heute Vormittag die Betriebsräte der Groß-Berliner Betriebe im Polizeipräsidium vorsprechen und vom Polizeipräsidenten Richter fordern sollen, sämtliche Verhafteten sofort freizulassen. Weder dem Verlangen nicht Folge gegeben, so seien am Mittwoch sämtliche Betriebe stillzulegen.

Ein Antrag Preussens um Erhöhung des Umlage-Getreidepreises in Form von Chilealpeter.

WZB. Berlin, 16. Okt. Der amtliche preussische Presse-Dienst schreibt: Die preussische Regierung beantragte beim Reichsrat, die Erhöhung des Preises für Umlagegetreide an die Landwirte in Form von Chilealpeter auszuzahlen. Das Reich soll vom Ausland Stoffrohstoffe beziehen, wo er in

Form von Chilealpeter in fast unbefchränkten Mengen zur Verfügung steht. Nach dem Vorschlag würde dadurch schon die Ernte von 1923 sich um 3 bis 4 Millionen Tonnen Getreide erhöhen. Nur dieser Weg dürfte nach der Begründung des preussischen Antrags eine Verbilligung des Brotpreises für die nächste Zukunft ermöglichen.

Die Schaffung eines werbefähigen Goldpapiers.

WZB. Berlin, 17. Okt. „Vossische“ beschäftigt sich das Reichskabinett gestern mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Schaffung eines werbefähigen Goldpapiers. Da das Blatt schreibt, handelt es sich um ein Zahlungsmittel, das im Inland nach dem jeweiligen Wert des Dollars in Zahlung genommen werden soll. Die Beratungen des Reichskabinetts sind noch nicht abgeschlossen.

Das Zentrum stimmt der Verschiebung der Reichspräsidentenwahl zu.

WZB. Berlin, 17. Okt. Der „Vorwärts“ teilt mit, daß der Reichsparteiausschuss der Zentrumspartei dem von Stresemann gemachten Vorschlag der Verschiebung der Reichspräsidentenwahl im Prinzip zugetimmt habe, falls sich die Verschiebung der Wahl aus verfassungsmäßigen Gründen rechtfertigen lasse.

Unwetterliches Wetter.

Ein von Südwesten her sich ausbreitendes Niederdruckgebiet wird bei abnehmendem Barometerstand für Mittwoch und Donnerstag meist bedecktes, mäßig kühles, vorwiegend trockenes Wetter im Gefolge haben.

Druck und Verlag der B. Reiter'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Umtliche Bekanntmachungen.

Verfütterung von Brotgetreide.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach § 44 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli ds. J. (R.G.B. S. 549) Brotgetreide, auch gequillt, geschrotet oder sonst zerkleinert, sowie Mehl aus Brotgetreide nicht verfüttert oder zur Bereitung von Futtermitteln verwendet werden darf. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verwickelt ist.

Die Ortspolizeibehörden und die Landräte werden angewiesen, die Durchsührung dieses Verfüterungsverbot nachdrücklich zu überwachen.

Nagold, den 16. Okt. 1922. Oberamt: Müng.

Betr.: Brotmarken.

Für die zweite Hälfte des Monats Oktober dürfen nur die Brotmarken 3a bis 3e der Versorgungszeit vom 16. Oktober bis 15. November eingelöst werden.

Brotmarken 3f bis 3i gelten erst ab 1. November d. J. Nagold, den 16. Oktober 1922. Oberamt: Müng.

Im Konkurs

über das Vermögen des **Schreiners Fritz Waldbach von hier** soll eine **Abschlagsverteilung** stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt Mk. 32065.99. Zu berücksichtigen sind Mk. 426.30 bevorrechtigte, Mk. 89395.10 einfache und Mk. 17318.13 minderrechtigte Konkursforderungen. **Altensteig, den 14. Okt. 1922.**

Konkursverwalter: Bes.-Notar B e d.

Versteigerung von Weißtannenzweigen.

Am **Samstag, den 21. d. M.** werden im **Grünen Hof zu Nordach** vorm. 1/9 Uhr beginnend aus den Schifferwäldungen **1087 St. Brennrinde** in kleineren Losen versteigert. Nur Selbstverbraucher werden zugelassen.

Pfalzgrafenweiler.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, unsere gute, treue, sorgfältige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Christiane Schleich

geb. Braun

gest. in Nacht in Tübingen im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Georg Schleich, Weinhandlung u. i. Familie.

Beerdigung **Mittwoch** mittags 2 Uhr.

Bieh-Lebertran

ist unentbehrlich bei allen Formen von Ernährungsstörungen, Blutarmut, Schwäche, Knochenweiche, Störungen in der Knochenbildung, zur kräftigen Entwicklung der Frucht bei tragenden Tieren und zur Aufzucht der Jungen. Zu haben:

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41. und Filiale Simmersfeld

Weiche mit flenke die Wäsche ein!

Henke
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie. Düsseldorf

Gebundes Mädchen

für Sommer und Haushalt gesucht. Lohn sehr gut.

Fr. Karlenbar
Gasthaus zum Löwen
Nagold.

Papierhölzer

aus erster Hand kauft gegen sofortige Kasse.

Edolf Remella
Chemnitz, gegr. 1903.
Tel. 142 und 1648.

Kopfschmerzmittel mit Brat

Vertilgt folschen milbells

Nei-verkauft: Apotheke Schiller.

Geld in jeder Höhe für alle Zwecke an Jedermann gegen Kautionszahlung durch **H. Regl, Ravensburg** Röhlektor.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für kleine Familie (2 Erwachsene u. ein fünfjähriges Kind)

ein Mädchen

für dauernde angenehme Stellung. Gute Kost, gute Behandlung und zeitgemäße Bezahlung wird zugesichert.

Otto Kern, Fabrikant
Ehlingen a. N., Dillstr. 12.

Bergorte, Oberamt Calw.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich

am **Samstag, den 21. Oktober 1922, nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathaus in **Nichelberg**.

Los Nr. 1	Distr. II Hünenberg, Abt. 2 und 3, Nr. 500 bis 573
	Langholz Fm 79,80 I., 26,79 II., 10,26 III., 5,19 IV., 3,28 V., 1,13 VI. Klasse
	Sägholz 4,06 I., 4,14 II., 1,44 III. Kl.
Los Nr. 2	Distr. II Hünenberg, Abt. 3, Nr. 574 bis 600
	Langholz Fm 38,53 I., 14,43 II., 6,86 III., 1,36 IV. Kl.
	Sägholz 6,06 I. Kl.
Los Nr. 3	Distr. II Hünenberg, Abt. 3, Nr. 601 bis 656
	Langholz Fm 83,13 I., 14,56 II., 8,80 III., 6,89 IV., 0,98 VI. Kl.
	Sägholz 9,53 I., 1,40 II., 1,42 III. Kl.
Los Nr. 4	Distr. III Michelberg, Abt. 4, Nr. 657 bis 710
	Langholz Fm 74,53 I., 11,21 II., 9,05 III., 2,77 IV., 0,82 V. Kl.
	Sägholz 8,78 I., 1,66 II., 1,85 III. Kl.
Los Nr. 5	Distr. III Michelberg, Abt. 4, Nr. 711 bis 782
	Langholz Fm 70,81 I., 18,08 II., 18,39 III., 3,58 IV., 3,85 V. Kl.
	Sägholz 15,98 I., 1,35 II., 1,20 III. Kl.
Los Nr. 6	Distr. III Michelberg, Abt. 8 und 9, Nr. 783 bis 848
	Langholz Fm 21,20 I., 18,76 II., 36,60 III., 6,38 IV., 2,07 V. Kl.
	Sägholz 1,70 I., 6,12 II., 1,31 III. Kl.
Los Nr. 7	Distr. I Weiskern, Abt. 6, Nr. 851 bis 904
	Langholz Fm 38,42 I., 20,99 II., 7,27 III., 3,35 IV., 2,48 V., 1,19 VI. Kl.
	Sägholz 15,75 I., 1,06 II., 0,17 III. Kl.
Los Nr. 8	Distr. I Weiskern, Abt. 7, Nr. 905 bis 997
	Langholz Fm 55,94 I., 53,02 II., 9,19 III., 2,68 IV., 4,25 V., 1,74 VI. Kl.
	Sägholz 3,71 I., 6,18 II., 2,78 III. Kl.
Los Nr. 9	Distr. I Weiskern, Abt. 7, Nr. 998 bis 999
	Langholz 5,27 Fm I. Kl. Forschen
Los Nr. 10	Distr. I Weiskern, Abt. 7
	Eichen: Fm 0,99 III, 1,60 IV., 0,97 V. Kl.

Bedingungslose schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose sind, in Prozenten des Forstpreises für 1922 ausgedrückt, bis spätestens **Samstag, den 21. Oktober 1922, nachmittags 1 Uhr**, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der Angebote stattfindet, bei dem Schultheißenamt einzureichen. Auskunft erteilt **Waldbach Federmann** hier.

Gemeinderat.

Sehr gut erhaltenes **Fahrrad** hat zu verkaufen. **Räbers „Sonne“** Pfalzgrafenweiler.

Druckarbeiten für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Reker'sche Buchd.**

Bergorte, Oberamt Calw.

Zu dem am 21. Oktober 1922, nachm. 1 Uhr im schriftlichen Aufsteich auf dem Rathaus in **Nichelberg** stattfindenden **Nadelstammholzverkauf** wird noch bemerkt, daß die bedingungslosen schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten ausgedrückt, nicht nach den bisherigen Forstpreisen für 1922, sondern nach den seit 1. August 1922 geltenden Landesgrundpreisen einzureichen sind.

Die Angebote auf die **Eichen** sind in bar Geld pro Festmeter ausgedrückt einzureichen.

Den 16. Okt. 1921. **Schultheißenamt.**

OSTERTAG-Kassen-Schränke

kurzfristig lieferbar

Aleinvertretung für die Oberämter Nagold und Calw **Georg Köbele, Nagold, Tel. 126.**

Verkaufe zwei junge, schöne, leicht angelegte **Zugtiere**

Gewicht 15 Jtr., morgen **Mittwoch, mittags 2 Uhr**, am **Bahnhof Altensteig**. **Fritz Weber, Pfalzgrafenweiler.**

